

Memeler Dampfboot.

No 251.

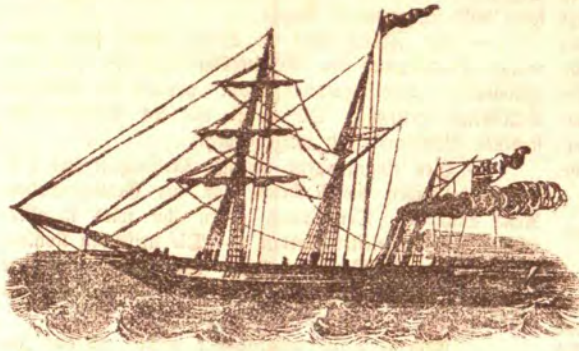
1874.

Dienstag.

den 27. October.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Bestellungen auf das Memeler Dampfboot für die Monate November und December werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 20 Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts 24 Sgr.

Tages-Chronik

Den 27., Nachm. 3 Uhr auf dem Kreisgerichte General-Auction; Abends 8 Uhr im Schützenhause Concert der Liedertafel.

Politische Wochenschau

Der Reichsanzeiger hat die Kaiserliche Verordnung veröffentlicht, durch welche der Deutsche Reichstag auf den 29. October einberufen wird. Da die sofortige Mittheilung aller Vorlagen in Aussicht gestellt wird, so läßt sich erwarten, daß sich zur Eröffnung sogleich eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern einfindet, damit kein Tag der eng bemessenen Arbeitszeit verloren geht. Der Kaiser ist zu den Hofjagden nach Ludwigslust in Mecklenburg gereist. Die Rückkehr Sr. Majestät war auf Sonnabend festgesetzt. Der Minister des Innern hat an die Regierungen der Provinzen Rheinland, Westfalen, und Hessen-Nassau die Entwürfe der für diese Landesheile beabsichtigten Kreis- und Landgemeindeordnung überhandt, und die Regierungen, Landräthe und Bürgermeister zu gutachtlichen Aeußerungen über die Anträge herausgefordert.

In Betreff der Arni'schen Angelegenheit sind neue Momente von Wichtigkeit in der abgelaufenen Woche nicht zu Tage getreten. Nach dem Requisitionschreiben des Borkener Stadtgerichts an das Wiener Landgericht, zum Zweck der Vernehmung des Herausgebers und Redakteurs des „Wiener Fremdenblatt“, lautet die Anklage auf Veseitigung ihm anvertrauter Scripturen. Redakteur und Herausgeber haben eidlich ausgesagt, daß Dr. Julius Lang am 14. April dem Fremdenblatt diplomatische Enthüllungen, Aktenstücke zum kirchlichen Kampfe in Preußen angeboten habe. Von wem „Lang“ diese Aktenstücke bekommen hat, ist aber unklar. — Zur Vernehmung des Vorschafs-Personals ist der Stadtgerichtsrath Pescatore beauftragt worden, sich nach Paris zu begeben. — In Breslau hat der Katholikencongreß getagt: seine Verhandlungen bewegten sich in dem gewohnten ultramontanen Fahrwasser. Die Stimmung war nicht eben gehoben.

In Hessen-Darmstadt nehmen sich die Ultramontanen Muth zum Widerstande gegen die neuen Kirchengesetze, durch leidenschaftliche Ausrufe und Zeitungsartikel. — In Elsaß-Lothringen scheint mehr und mehr eine verständige Auffassung der Verhältnisse Boden zu gewinnen. Doch war es voreilig, diesen Symptomen zu großes Gewicht beizumessen. Bei der Erweiterung der Befugnisse der Bezirksvertretungen ist jedenfalls große Vorsicht geboten.

In Oesterreich ist der Reichsrath zusammengetreten. Die Ankündigung eines Deficits hat keinen günstigen Eindruck gemacht, ebenso wenig eine Rede des Ministers Streman vor seinen Wählern, in welcher der Minister sich entschieden gegen die Civilehe ausspricht, und erklärt, daß die Kirchengesetzgebung bereits zum Abschluß gekommen sei.

In Frankreich zanken sich die Parteien über die Bedeutung des Ausfalls der letzten Erwahlten. Inzwischen ist die Bedeutung klar genug: das Septennat ist unfähig bei den Wahlen zu concurriren. Die einzigen Parteien, welche sich im Volke den Sieg streitig machen, sind die Republikaner und Bonapartisten. Ob Mac Mahon sich

den Letzteren anschließen, oder den Republikanern nähern, oder versuchen wird eine dictatorische Stellung zu behaupten, ist noch ganz ungewiß.

In Spanien ist noch immer nichts Entscheidendes vorgefallen. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß die carlistische Rebellion einem inneren Zerlegungsproceß verfallen ist.

Die Engländer haben die sehr fruchtbaren und günstig gelegenen Fidschiuinseln annectirt. Hoffentlich werden sie nicht säumen, dem abscheulichen Menschenhandel, der von diesen Inseln aus betrieben wurde, ein Ende zu machen.

Der am Russischen Hofe beglaubigte Deutsche Botschafter Prinz Reuß hat, nachdem er an einer auf der Jagd erlittenen Verletzung lange krank gelegen, jetzt seinen Urlaub angetreten und sich nach Wiesbaden zur Cur begeben. Die Russische Regierung hat neuerdings in Lithauen und den südwestlichen Gouvernements Kiew, Volhynien und Podolien nicht nur alle katholischen Bruderschaften sondern auch alle öffentlichen kirchlichen Processionen streng verboten und den katholischen Kultus auf das Innere der Kirchen beschränkt.

Die Griechische Kammer, deren Session am 7. August eröffnet wurde, aber wegen fortdauernder Abwesenheit der meisten Deputirten auf zwei Monate vertagt werden mußte, ist jetzt endlich beschlußfähig geworden und hat am 16. d. M. mit der Prüfung der Wahlen begonnen. Der Finanz-Minister Papamichalopoulos hat sein Amt niedergelegt.

Die Pforte hat mit Oesterreich etwas zu thun bekommen, da letzteres darauf besteht, mit Rumänien selbstständig eine Handelsconvention abzuschließen, ohne daß der Sultan seine Einwilligung dazu giebt, weil Rumänien sich weigert, dieselbe ausdrücklich einzuzuholen. Der Spanische Gesandte hat am 13. d. M. dem Sultan seine Beglaubigung überreicht. Der frühere Großvezir Mehmed Rudschi Pascha, der zuletzt die Provinz Hedhas zu verwalten hatte, ist in Laaf bei Mekka gestorben. Vor einiger Zeit erging ein Verbot, innerhalb der Türkei chiffirte Depeschen telegraphisch zu befördern; dasselbe ist jetzt wieder aufgehoben.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. October. [Zur Situation.] Ein Portugiesisches Blatt „Do Siglo“ brachte vor einigen Tagen die seltsame Nachricht, daß die Deutsche Regierung durch ihren Gesandten in Lissabon dem König von Portugal den Vorschlag gemacht habe, die Krone von Spanien anzunehmen, indem sie gleichzeitig habe bemerken lassen, daß im Falle einer Ablehnung das Berliner Cabinet genöthigt sei, die republikanische Regierung in Madrid zu unterstützen, was für Portugal unter Umständen Gefahren mit sich bringen könne. — Die Spanische Presse ist verständig genug gewesen, dieser Alarmnachricht keinen Glauben zu schenken, indem sie wie ein Blatt sich ausdrückt, den beiden dabei interessirten Theilen zu viel gesunden Menschenverstand zutraut, um sie einer solchen Thorheit für fähig zu halten. Nach der gewiß begründeten Ansicht der Madrider Blätter hat Spanien gegenwärtig Verwickelungen genug, um sich nicht noch neue zuzuziehen, eine Iberische Union aber selbst mit der stipulirten Autonomie Portugals würde von zwei Seiten einen Widerspruch hervorrufen, der schwer zu überwinden sein dürfte. — Es ist kaum nöthig zu sagen, daß in hiesigen Kreisen die ganze Angelegenheit als ein ungeschicktes Manöver eines standalltlichen Portugiesischen Blattes betrachtet wird und daß weder in Deutschland, noch in Spanien der Gedanke einer Union der Iberischen Halbinsel ernstlich in Erwägung gezogen worden ist. — Den in Preußen hie und da domicilirten Angehörigen katholischer Bittelmönchsorden war bisher Seitens der Bezirksregierungen eine besondere Erlaubniß zur Ausübung ihrer Thätigkeit für einen bestimmten Bezirk erteilt worden, welche sie den allgemeinen strafgesetzhlichen Bestimmungen über das Betteln entzog. Nach einer vom Ministerium des

Innern jetzt erlassenen Instruction sollen diese Concessionen sämtlich zurückgezogen werden, da sie die Kompetenz der Verwaltungsbehörde überschreiten. Das allgemeine Strafgesetzbuch läßt in Bezug auf das Betteln keinerlei Ausnahme zu, weshalb es unzulässig erscheinen muß, im Verwaltungswege eine solche aufzustellen. Es liegt kein Grund vor, den Fall der geistlichen Sammlungen anders zu behandeln, als jede gewöhnliche Kollekte, für welche zu einem speciellen Zwecke die obrigkeitliche Erlaubniß jedesmal einzuholen ist. Die ministerielle Verfügung hebt also nur die generelle Befugniß der Klosterinsassen zum Betteln auf, während für mildthätige Sammlungen zu einem bestimmten Zweck jederzeit die polizeiliche Genehmigung gewährt werden kann.

— Die Nordd. Allg. Zig. gibt eine authentische Mittheilung über das Vorgehen des Deutschen Kriegsschiffes Arcona gegen die Regierung der Samoa-Inseln. Danach handelt es sich darum, Entschädigung für an Deutschen Anwohnern verübte Gewaltthätigkeiten zu erzwingen, welche die Inselbewohner im Sommer 1872 zu zahlen zugesichert, aber nur zum kleinsten Theil bezahlt hatten. Der Restbetrag dieser Entschädigung beträgt etwa 15,000 Dollars; ein Drittel wurde nach dem Erscheinen der Arcona bezahlt, über die beiden übrigen Drittel sind zwei Wechsel, fällig 1875 und 1876, ausgestellt. Der Vertreter der Regierung der Samoa-Inseln erkannte die Rechtmäßigkeit des Verlangens an und dankte für die bewiesene Gerechtigkeit und Milde. Der Capitain der Arcona sicherte noch zu, bei seiner Rückkehr in die Heimath den theilweisen Erlaß der Entschädigung zu besürworten. Von Besetzung der Samoa-Inseln oder eines Theils derselben war überall keine Rede.

— Der Deutsche Handelstag berieth heute die Bankfrage und nahm nach langer Debatte die von Soetbeer empfohlenen Ausschussvorschlüge an. Der Handelstag erklärt: Evidens der dem Bundesrathe vorgelegte Bankgesetzentwurf bedarf ergänzender Bestimmungen über Errichtung eines großen Centralinstituts, mächtig genug, um durch seine Discontopolitik die zur Aufrechterhaltung der Währung erforderlichen Maßregeln jederzeit zu treffen. Da die Organisation eines derartigen Instituts längere Zeit erfordert, macht sich die interimistische Uebertragung dieser Functionen an die Preussische Bank notwendig, bis deren Umgestaltung zur Reichsbank erfolgt. Der Handelstag erklärt sich zweitens gegen die vorgeschlagene einprocentige Notensteuer, billigt aber das Princip, durch welches die Menge der umlaufenden ungedeckten Noten auf dem Wege der fünfprocentigen Steuer contingentirt wird, jedoch vorbehaltlich der Erhöhung des unbesteuerten zulässigen ungedeckten Notenumlaufs-Betrags und Aenderung des Reparitions-Maßstabes. Die Annahme erfolgte mit übergroßer Majorität.

Breslau, 10. October. Die stigmatisirte Louise Lateau wird in Michalkowitz, Kreis Ratiboritz, verehrt. Sonntag, den 4. October c., bei Gelegenheit des Kirchenablasses wurde die Figur der Stigmatisirten den Gläubigen zur Verehrung gezeigt, nachdem dieselbe auf Veranlassung bogusühiger Kömnen von dortigen Steinbrechern für den Preis von 40 Thlr. angeschafft worden war. Worüber soll man sich mehr wundern, über die Dummheit der hiesigen Landbevölkerung, oder über die Geistlichen, die solchen Blödsinn zulassen? Welcher Druck mag von oben ausgeübt werden, wenn wegen ihrer Toleranz sonst allgemein beliebte und geachtete Priester zum Mittel des Götzendienstes greifen, um die unwissende Menge zu föhren! Es ist hieraus zu ersehen, daß in Ober-Schlesien noch ein gutes Stück Arbeit zu vollbringen ist, um die unteren Volksschichten einigermaßen aufzuklären. Zu wünschen wäre, daß die Volksbildungs-Vereine durch größere Verbreitung das Ihrige mit beitragen möchten.

Oesterreich.

Wien 21. October. In der Rede, welche Unterrichts-Minister Dr. v. Streman am 18. d. vor seinen Reichsrathswählern in Botsberg hielt, entwarf derselbe in großen

Zügel das Programm der Regierung, wie es sich bisher entwickelte und wie es sich weiter ausbilden soll. Nach den Ausführungen Stremayr's hat das Ministerium seine Reformarbeit in drei Perioden, in eine Verfassungs-, in eine confessionelle und in eine volkswirtschaftliche, eingetheilt. Die beiden ersten Perioden hält die Regierung durch die Einführung der directen Wahlen und durch die Schaffung der confessionellen Gesetze für überwunden; es erübrigt daher noch die Reform auf wirtschaftlichem Gebiete, welche jetzt in Angriff genommen werden soll. Auf eine an ihn gerichtete Interpellation erklärte der Minister, daß ein Bedürfnis in Betreff der obligatorischen Civilehe nicht vorliege und daß die Bevölkerung gegen die Einführung derselben, weil sie einen Zwang involviere, sich sträuben würde, eben so wie etwa gegen den Realisirungszwang.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. October. Der Deutsche Handelsstag bei welchem nach der Präsenzliste 91 Handelskammern und Vereine durch 163 Delegirte vertreten waren, erklärte sich einstimmig in Uebereinstimmung mit den Brüsseler Konferenzbeschlüssen über die einheitliche Garnnummerierung und beschloß die Niederlegung einer Commission zur Ausführung der Beschlüsse und Berathung über die gesetzliche Regulirung einer einheitlichen Garnnummerierung für den Handelsstag. Die Ausführanträge unter Ablehnung zahlreicher Amendements wurden einstimmig angenommen.

25. October. Der Kaiser und König ist gestern Mittag von Ludwigslust hierher zurückgekehrt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind gestern aus Kopenhagen hier angekommen. Mittags begaben sich dieselben zu einem Besuch unseres Kronprinzen nach Potsdam.

Wie bereits gemeldet, sieht man hier der Ankunft des Fürsten Bismarck einige Tage vor der Reichstagseröffnung entgegen.

Die Appellation des Grafen S. Armin ist, wie wir hören, vom Obertribunal abschlägig beschieden worden.

Der Kaiserlich Deutsche Botschafter Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst ist hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen.

Wien, 24. October. Seitens der Ungarischen Regierung wird dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher eine 10procentige Besteuerung des Personentransports und eine 5procentige des Gütertransports bei Eisenbahnen vorschlägt. Ferner wird eine Couponssteuer für Inländer und zwar in Höhe von 10 pSt in Vorschlag gebracht. Ausländer sollen von dieser Steuer befreit bleiben.

Die Regierungsvorlage betreffs der Consulargerichtsbarkeit in Egypten lautet: „Die dem Consule der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie in Egypten zustehende Gerichtsbarkeit kann durch Kaiserliche Verordnung für die Dauer von 5 Jahren aufgehoben oder eingeschränkt werden.“

Petersburg, 23. October. Die „Senatszeitung“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Ukas, durch welchen in Gemäßheit der bestehenden Bestimmungen über die Militärdienstpflicht für das Jahr 1874 150,000 Mann zum Dienste im Heere und in der Marine einberufen werden.

London, 23. October. Die Versammlung der Baumwollspinner aus dem Distrikt Blackburn beschloß am 29. d. die Arbeit niederzulegen, falls die Arbeitgeber auf der Einführung des neuen Arbeits-Reglements bestehen sollten. Die Abend-Zeitungen enthalten eine telegraphische Meldung aus Buenos-Ayres vom 21. d., welcher zufolge General Mitre mit dem Hauptcorps der Insurgenten vor Buenos-Ayres angekommen und Oberst Gonzales mit 500 Mann von den Regierungstruppen zu den Insurgenten übergegangen war. Von beiden Seiten scheute man sich, mit einem Angriffe vorzugehen. Es ging das Gerücht von im Süden des Landes stattgehabten Gehechten und von einer großen Menge von Verwundeten, die von dort nach Buenos-Ayres gebracht werden sollten. Die Obersten Lojo und Cazos waren verhaftet worden, der Grund dieser Maßregel war nicht bekannt.

Der Sturm, welcher in den letzten Nächten gewüthet, hat sehr großen Schaden, besonders im Canal, angerichtet. Von allen Seiten laufen Unglücksnachrichten ein. Große Verluste an Schiffen und Menschenleben sind zu beklagen. Bei Orinan-Hock strandete der Dampfer Chulan. Der Capitän und 17 Personen kamen dabei um. Gleiche Unfälle werden von der ganzen Küste gemeldet. Die Flüsse im Norden sind bedeutend angeschwollen. Auch auf dem Lande hat der Sturm arge Verwüstungen angerichtet. Der Telegraphendienst war fast überall zeitweise unterbrochen. Seit Januar 1866 hat kein solches Unwetter hier gewüthet.

24. October. Heute ist die zwischen dem Staats-Secretär für das Auswärtige, Lord Derby, und dem Englischen Delegirten zum Brüsseler Congreß, Generaimajor Horsford, über den internationalen Brüsseler Congreß geführte Correspondenz sammt den Protokollen über die Sitzungen des Congresses von der Regierung veröffentlicht worden.

Die „Times“ meldet aus Lissib vom gestrigen Tage, daß dort ein sehr bedeutender Brand stattgefunden

hat, durch welchen das Theater und gegen 100 Waaren-läden zerstört wurden und dessen man bei Abgang der Meldung noch nicht Herr geworden war. — Die Nachrichten der Abendblätter aus Buenos-Ayres reichen bis zum gestrigen Tage und stimmen darin überein, daß die Regierung die Stadt in Vertheidigungszustand setzt, und daß die Insurgenten seit der Ankunft des Generals Mitre etwas Weiteres nicht unternommen hatten.

Die Fabrikbesitzer in Wales haben keine nochmalige Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 pCt. beschloßen. — Der Dampfer „Mojic“ hat bei den Hebriden Schiffbruch gelitten. Die ganze aus 24 Personen bestehende Besatzung ist umgekommen.

Hier eingegangene amtliche Meldungen aus Ostindien bestätigen die Nachricht von der Gefangennahme Nena Sahib's. Der Proceß gegen ihn wird in aller nächster Zeit eingeleitet werden. — Die sträfenden Kohlen-grubenarbeiter in Northumberland haben das proponirte Schiedsgericht acceptirt. — Der Strike in den Kohlen-grubenbezirken von Wigan dauert noch fort.

General Daly telegraphirte official an das Indische Amt: „Nena Sahib ist von dem Maharaja von Scindia persönlich verhaftet worden. Er gestand seine Identität ein und gab Aufschluß über sein siebenzehnjähriges Umherstreifen.“ — Die Annexion der Fidjisi-Inseln betrifft nur einen Theil der Inselgruppe.

Paris, 28. October. Der Colonel Goelyn von der „New York Times“ veröffentlicht ein Schreiben in welchem er das Gerücht Mr. Badland, Correspondent genannter Zeitung, wäre mit seinen Kollegen gefangen genommen und getödtet worden, dahin aufklärt, daß dieselben bei dem Sturm auf die Brücke von Vohobia allerdings in das Feuer der Kämpfenden gerathen seien, sich aber unverletzt hätten zurückziehen können. — Die Regierung hat die Präfecten der Norddepartements, in welchen am 8. November Nachwahlen stattfinden sollen, hieherberufen, um ihnen Instruktionen zu geben. Die Präfecten sollen sich zwar directen Wahlbeeinflussung enthalten, andererseits aber auch Sorge tragen, daß von Seiten der Radikalen keine Ausschreitungen geschehen.

24. October. Das auswärtige Ministerium ist entschlossen, für die Consulate in Bukarest, Alexandrien und Tunis künftighin ausschließlich diplomatische Agenten zu verwenden. Für Tunis ist Baron Billing zum General-consul ernannt.

Bayonne, 22. October. Es wird gemeldet, daß einzelne Bataillone der Carlisten sich geweigert haben fern zu dienen, wenn Dorregaray nicht wieder den Oberbefehl erhält.

Madrid, 23. October. Der von dem General Daban bei Bogarra geschlagene Carlistenthef Lozano ist mit mehreren Officieren auf der Flucht in die Hände der Regierungsbehörden gefallen und soll wegen Zerstörung von Eisenbahnen und Tödtung von 4 Eisenbahnbeamten vor Gericht gestellt werden.

Kopenhagen, 23. October. Das Project einer Verlobung der Prinzessin Lyra mit dem Erzkronprinzen von Hannover ist als aufgegeben zu betrachten.

Cattaro, 23. October. Zur Untersuchung der letzten Vorgänge in Podgoricza hat die Pforte die Einsetzung einer gemischten Commission von Vertrauens-männern vorgeschlagen und die Regierung von Montenegro aufgefordert, ein Mitglied für dieselbe zu ernennen. Montenegro hat die Zuziehung der fremden Consuln verlangt.

Lotterien.

Bei der am 24. d. angefallenen Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen. Der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 50,733. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 55,558. 3 Gewinne von 2000 Thlrn. auf Nr. 208. 46,338 und 49,272. 44 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 2265. 5670. 9536. 13,743. 14,137. 15,065. 16,808. 17,899. 18,250. 24,914. 29,726. 31,204. 31,619. 32,292. 33,940. 34,905. 36,352. 38,986. 42,494. 42,686. 47,750. 50,800. 51,324. 56,207. 56,557. 58,593. 60,409. 61,848. 62,309. 63,737. 67,107. 68,727. 69,216. 72,048. 76,107. 77,092. 78,128. 85,966. 86,258. 86,627. 87,837. 88,526. 92,484 und 94,457.

53 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2996. 3026. 6997. 8742. 8917. 10,177. 14,378. 17,567. 20,684. 22,343. 24,120. 24,185. 25,114. 25,745. 27,672. 28,093. 30,813. 31,232. 33,725. 38,417. 39,171. 41,361. 41,976. 43,227. 44,258. 47,937. 48,181. 50,917. 51,678. 52,486. 53,530. 55,933. 62,068. 65,561. 66,567. 68,799. 69,003. 70,122. 70,505. 71,155. 72,994. 73,839. 77,788. 80,367. 81,630. 83,142. 84,375. 84,873. 86,245. 87,175. 87,261. 88,046. und 88,707.

76 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 981. 1051. 2658. 4372. 4409. 4411. 4606. 5342. 8403. 9429. 10,250. 10,598. 13,153. 13,582. 15,672. 16,333. 16,357. 17,601. 18,947. 20,544. 20,959. 21,711. 22,268. 22,336. 25,122. 27,027. 28,268. 30,111. 30,525. 31,996. 32,644. 34,158. 38,291. 38,350. 38,788. 39,463. 42,649. 46,524. 47,238. 48,265. 51,376. 51,615. 51,881. 53,610. 55,512. 55,544. 55,648. 56,205. 56,474. 60,692. 63,287. 63,470. 64,157. 64,666. 64,711. 65,036. 66,395. 66,623. 68,182. 71,385. 73,717. 75,894. 77,285. 79,089. 79,570. 79,665. 80,025. 80,584. 81,246. 84,405. 87,241. 88,277. 89,838. 91,588. 92,316. und 93,428.

Provinzielles.

≈ Königsberg, 24. October. Farrer Grunert, der Redacteur des hier erscheinenden Wochenblatts „Der Katholik“ hatte in einer Märznummer dieser Zeitschrift einen Leitartikel

polemischen Charactors geliefert, über Pius IX., welcher Stellen enthielt, wodurch die katholische Kirche beschimpft worden sein soll. Es wurde deshalb Grunert wegen Beschimpfung der katholischen Kirche auf Grund des § 166 des Straf-Gesetzbuchs: „wer öffentlich eine der christlichen Kirchen, ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft wird mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft“ — in Anklagezustand versetzt. In erster Instanz wurde Grunert durch die Kriminal-Deputation des Stadtgerichts frei gesprochen, weil diese annahm, womit Grunert sich auch vertheidigt: „der Angeklagte habe in dem incriminirten Artikel die christliche Idealkirche gegenübergestellt, dem jetzigen Papstthron, welche sich römische Kirche nennt, nicht die katholische Kirche beschimpft, sondern unter „Papstthron“ nur die Jesuiten-Partei gemeint. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urtheil erster Instanz appellirt, der Ober-Staats-Anwalt Nessel (römisch-katholisch) beantragte in dem heute vor dem Ostpreussischen Tribunal anberaumten Termine in dem Grunert wieder erschieuen, noch durch einen Defensor vertreten war, einen Monat Gefängniß und der Gerichtsbo-zweiter Instanz stieß das freisprechende Urtheil um, und erkannte in contumacia auf 14 Tage Gefängniß und Vernichtung des incriminirten Artikels. Der Vorsitzende war hier der Präsident des Kriminalsenats des Ostpreuss. Tribunals von Stöckhausen (römisch-katholisch). — Wenn Dr. Martin Luther heute noch lebte, er, der vor 300 Jahren sehr viel derbere Ausdrücke gebrauchte, würde aus den Preßprozeßen und Gefängnissen gar nicht mehr herauskommen. In den Jahren der Reaction (1850) wurden ja u. a. auch Luther's neu herausgegebene „Reden gegen Mitter und Fürsten“ verboten! — Mittwoch, den 28. October werden Königsberg's Abgeordnete Dr. Hoppe und Guts-bekker Dr. Bender ihre parlamentarischen Rechenschaftsberichte vor ihren Wählern abmachen. — Die Kaufmannschaft hat dem Baumeister Müller (Bremen) erklärt: daß sie vom großen Börsensaale des neuen Halbmillionen-Börsen-Palais mit dem Januar geschäftlichen Gebrauch machen werden, ganz egal ob der Saal bis dahin fertig ist oder nicht. In der alten höl-zernen Börse sei es vor Kälte nicht auszuführen. Der Baumeister hat die Fertigstellung des neuen Börsensaals bis zum 1. Januar fest zugesichert. (Er erhält jährlich 3000 Thlr.). — Was unsere Millionen-Wasserleitung anbelangt, so kommt das Dampfbedewerl immer noch nicht zu Stande. In Folge der letzten Regengüsse ist der Wasserzufluß in den unterirdischen Röhren so gewaltig, daß es überall überfluthet. Als am 23. d. Mts. 7 von den 23 Schieberhäusern gesperrt werden sollten, zeigte es sich, daß sie sämmtlich durch den Wasserandrang zerbrochen waren.

Locales.

* [Versammlung der Stadtverordneten am 22. October c.] Anwesend: 25 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Gerlach, Hellbusch, Löhre, Müller, Young, Magistral-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. — Das Protokoll der letzten Sitzung, sowie die Revisions-Protokolle der städtischen Kassen pro September wurden verlesen. Darnach hatte 1) die Stadtkasse: 197,666 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. Einnahme, 171,084 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Ausgabe, 26,481 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. Bestand; 2) die Pfandleih-amtkasse: 3,275 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. Einnahme, 1848 Thlr. 7 Sgr. Ausgabe, 1427 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Bestand; 3) die Sparkasse: 424,832 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. Einnahme, 134,794 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Ausgabe, 290,037 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Bestand bei 10,700 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. neuen Einlagen und 6,886 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. Rückzahlungen, also 3,814 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Mehr-Einlagen im September gegen 2,088 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. im August. Bei der am 23. Septbr. durch Herrn Oberbürgermeister Krüger und Stadtverordneten-Vorsteher Jächer abgehaltenen extraordinären Revision der städtischen Kassen war laut vorgelesenen Protokolle Alles in Ordnung gefunden und kein Monitum zu ziehen. — Die in letzter Sitzung gewählte Commission macht Vorschläge zur Wahl für das Einschätzungsgeschäft, und es wurden darauf gewählt: 1) als Mitglieder der Communalsteuer-Einschätzung-Commission Herr Rbeder Baade, Schlossermeister Bedarf jun., Kaufmann Alexander Cohn, Restaurateur Daudert, Bäckermeister Doering, Kaufmann Ehmer, F. Fahrenholz, H. Fehre, Heinrich Gerlach, Tischlermeister Hennig, Fleischermeister Hülsner, Kaufmann Jähnisch, Schuhmachermstr. Janz, Maler Mannlein, Kaufmann Moritz Marcuse, Klempnermeister Meyer, Kaufmann Louis Müller, Tischlermeister Pirach, Kaufmann Postel, Maurermeister Schen, Kaufmann Wm. Schneider, C. H. Semmler, G. Sinnhuber, Steiner Viehöfer, Schneidermeister Walter, Kaufmann F. Zwif; 2) als deren Stellvertreter: Herr Glasernstr. Hoben Auge, Fuhrhalter Heinrich Viech, Kaufmann Jul. Bonacker, Böttchermeister H. Doffing, Kaufmann Louis Gubba, Cegelmachermeister Masche, Mehlhändler Reidt, Kaufmann Heinr. Pietzsch, Tapezierer Schöler, Kaufmann H. C. Tenbner; 3) zur Einschätzung der Fremden: Herr Kaufmann Elias Vehr, F. B. Verrufstein, Saul Bloch, Müller Froeben, Kaufmann Benj. Moses Hannemann, J. Hirsch. — Der durch die Herren Dit-born und König revidirten auf 14,009 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Einnahme und 137,297 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. Ausgabe festgestellten Kammereinfuhr-Rechnung pro 1873 wird die Decharge ertheilt, jedoch wird der Magistrat mit Bezug auf den speziellen Revisionsbericht ersucht: 1) am 1. Juni jeden Jahres einen Erntebericht vorzulegen, welcher Uebersicht der Resultate der einzelnen Branchen der Landwirtschaft, id. Ergebnis der einzelnen Aussaaten, gemäß den Intentionen der Revisoren giebt; 2) bei Niederlegungen von Communalsteuern die Reclamations-Commission zuzuziehen; 3) nächstens eine Vorlage über Gasleitung nach Süderbusch und Umgehend zu machen; 4) bei Brüden, überhaupt größeren Bauten, stets Fachmänner bedürfnis Bescheinigung gut geübter Arbeit zuzuziehen, und erst auf Grund solcher competenten Bescheinigung Zahlung zu leisten; 5) für die Unterhaltung der Bohlwerke mehr Sorge zu tragen und dafür mindestens das im Etat Ausgesetzte zu veranschlagen; 6) die den Todengräber und den Thierarzt treffenden Gage-Remunerationen in Zukunft in den Etat aufzunehmen; 7) bei größeren Etatsüberschreitungen die Genehmigung der Stadtverordneten vorher einzuziehen. — Die Herren Hensler und Moelcher haben den Etat der Gasanstalt pro 1874 revidirt und be-tragen die Genehmigung, welche ertheilt wird, jedoch mit dem Ersuchen an den Magistrat, in Zukunft den Selbstkostenpreis des Gases für die städtischen Flammen in Anschlag zu bringen. — Der Finanz-Commission wird der vom Magistrat eingebrachte Stadthaushalt-Etat pro 1875 zur Prüfung überwiesen. — Magistrat und Schulddeputation berichten wiederholt in Folge eines früheren Antrags auf Erweiterung der altschulischen Mittel-Knabenschule dahin, daß sie, da die Verhältnisse sich nicht geändert haben, nur bei ihrer früheren Ansicht verbleiben können. Diese Angelegenheit wird zur nächsten Sitzung aus-

Restaurant du Passage:
heute und folgende Tage Concert und Gesangsvorträge
von der Familie **Hartig** aus Böhmen.

*** * Verein Concordia. * ***
*** General-Versammlung. ***
Mittwoch, den 28. October, Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Rechnungslegung. — Decharge. —
Beamtenwahl. — Beitrag. — Stat. — Restantenliste. —
Billard. — Verkauf alter Zeitungen.
Die Vorsteher.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Ver-
hütung der Bettelei.**
Monatliche Sitzung des Vorstandes: Mittwoch, den
28. d. M., Abends 7 Uhr im Fischer'schen Colale.

Verloofung.
Unsere zum Besten der **Gustav-Adolf-Stiftung**
zu veranstaltende Verloofung soll
Mittwoch, den 28. October c.,
Nachmittag 4 Uhr,
im gütigst bewilligten Locale des Herrn **Seiffert** statt-
finden. Zur Empfangnahme von Geschenken und zur
Verabfolgung von Loosen à 5 Sgr. sind die Unterzeich-
neten bis dahin noch bereit.
**Agnes Leo. Gertrud Nernst.
Anna Hein.**

**Lebensversicherungsbank f. Deutschland
in Gotha.**
Stand am 1. October 1874.
Versichert 44246 Personen mit 88.295700 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:
Versichert 2597 Personen mit 6.152700 „
Ausgabe für 655 Sterbefälle 1.271100 „
Eingenommen an Prämien und Zinsen 2.815000 „
Bankfonds 21,600000 Thaler.
Dividende im zehnjährigen Durchschnitt 36,4 Prozent.
Versicherungen vermittelt
**J. Hoestman } Memel.
R. Mason }
J. F. Ancker } Rusf.**

Auction.
Donnerstag, den 29. October c.,
Nachmittags 2 Uhr,
in meinem Auctionstokale, große Wasserstraße, worin
vorkommen:
Lische, Lampen, Putzstühlen, Kasten, Kupfer- und
Messingsachen, Küchengeräthschaften, eine Matratze, Frauen-
und Manns-Kleider, eine Partie Stahlsebern, Cigarren
und mehrere andere Gegenstände.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Zum Verkauf einer großen Menge alter Hölzer von
der Ringelbrücke bei Ringelkrug, namentlich Balkenholz und
Belagbohlen, steht auf
Mittwoch, den 4. Novbr. c., Nachm. 2 1/2 Uhr,
an der Ringelbrücke ein Verkaufstermin an. Die Kauf-
preise sind sofort im Termin zu zahlen.
Memel, den 23. October 1874.
Der Kreisbaumeister **Meyer.**

Bestellungen auf gute haltbare
Kartoffeln,
werden in der Eisenhandlung des Herrn **Sinnhuber** ent-
gegen genommen, wofolbst auch Proben ausliegen.
Den hiesigen verehrten Kaufleuten und Herrschaften
zeige ich hiermit an, daß mein Aufenthalt nur bis zum
30. d. M. früh dauert und noch einen Vorrath verschie-
dener Sorten **Schmandkäse** besitze, welche ich von
3 Sgr. an bis 8 Sgr. pro Pfund verkaufe, in ganzen
Proben billiger. Der Verkauf findet bei günstiger Witterung
in der Marktstraße vor dem Hause Nr. 15 statt. Bei un-
günstiger Witterung in meinem Logis, große Wasserstraße
Nr. 19, bei Schmiedemeister Herrn **Böhm.**

G. Rath aus Königsberg.
Schwarze Federn à 4 Sgr.,
eine große Partie.
seidene Shawls à 4 Sgr.,
in allen Farben.
Stulpen u. Kragen à 5 Sgr.,
neueste Garnituren,
schw. seidene Schleier,
à 7 1/2 Sgr., früher 20 Sgr.
empfehlen
Adolph Cohn.

Delfuchen und Futtermehl
billigt bei
Robert Werner.
Beste Newcastle Maschinenkohlen
offeriren er Schiff incl. Anfuhr billigt
Theod. Kloss & Co.

Für 28 Thlr. von Stettin nach New-York
jeden Mittwoch
National-Dampfschiffs-Compagnie.
C. Messing, Berlin, Französische Str. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Weißkohl und Bruden
in vorzüglicher Qualität, werden von **Rum-
pischken** frei ins Haus geliefert. Der Preis für Kohl
ist ein bis vier Thaler pro Schock, für Bruden
20 bis 40 Sgr., der Größe und Schwere entsprechend.
Gefällige Bestellungen werden bei **O. H. Engel**
erbeten.

Holländische Dachpfannen
empfangen per Schiff „Jonge Ricka“, Capt. Klein und
offeriren solche mit und ohne Anfuhr billigt.
A. Saebel & Co.

Ferkel
von großer Art sind zu verkaufen bei Mülbesiger **Lucas.**
Ein Grundstück in **Bommels-Bitte**,
bebauet mit zwei
Wohnhäusern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nä-
here bei **D. Schlobies**, Bommels-Bitte Nr. 179.

Brillant-Petroleum,
in derselben prima wasserhellen Waare wie solches im vorigen
Jahre geführt, offerire zu den **allerbilligsten Preisen**
sowohl Liter-, wie auch Centner- und Faßweise; auch halte
ich mich zu Abschläffen für Lieferungen während des ganzen
Winters bestens empfohlen.
C. H. Engel.
Stearin- und Paraffinkerzen in Zoll-
pfund und leichter Packung und in jeder Qualität sehr billig.
D. D.

Alle Mehlfabrikate
in vorzüglich schönen Qualitäten — **Centnerweise**
und en detail — zu den **billigsten Preisen** zu
haben im **Mehl-Magazin** sowie in meiner **Nieder-
lage**, Marktstr., im Engel'schen Hause. Um freundliche
Abnahme zum Winterbedarf (**bis Neujahr**) ersucht
Robert Werner.
P. S. Von Neujahr werden Preise wegen Auf-
hebung der Mahlsteuer **abermals** zurückgesetzt. Derf.

Singer's Original- neue Familien-Nähmaschine,
preisgekrönt in Wien mit dem höchsten Preise,
für
Wäsche und Damenschneiderei,
unbedingt die beste Nähmaschine, hat wieder eine Vervollkommnung durch ihren
neuen Stabfapper
erhalten. Dieser Apparat erleichtert mehr wie bisher die Anfertigung von
Kappnäthen in Shirting und Leinen in beliebiger Stärke, ohne vorzuehen,
worauf ich besonders aufmerksam mache.
Handwerker-Nähmaschinen
in größter Auswahl für die verschiedensten Zwecke. — Gründlicher Unterricht
gratis. Theilzahlungen pro Woche oder Monat gewährt.
Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstr. 23/24.
Einzige Niederlage für Amerikanische Maschinen — Deutsche Hand-
Nähmaschinen, sowohl Doppelstapplich als einfach zu den billigsten Preisen.



Wien Modewaaren-Lager
ist für die Herbst- und Winter-Saison in seidnen **Bändern, ächten und Patent-Sammeten,** in
schwarzen und colorierten **Atlassen, Nipsen, Federn, Blumen, Spigen,** seidnen und wollenen
**Franzen, Perlginpen, seidnen Schnüren, Knöpfen, Quasten, Agréments, Orna-
menten** etc. auf das Reichhaltigste assortirt. Die Preise habe für **sämmtliche** Waaren überraschend
herabgesetzt, wovon sich ein hochgeehrtes Publikum gütigst überzeugen wolle.
Hochachtungsvoll
Adolph Cohn.

**Aecht Russisches
Lederöl**
in 1/2 und 1/1 Flaschen in der Droguen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Diesjährige Ratanger Erbsen,
grau, grün und weiß,
weisse Victoria-Bohnen
empfangen und empfiehlt in jedem Quantum als
vorzüglich **weichkochend.**
Robert Werner.

Halbgeschirre und Arbeitsstiefeln nebst
Zubehör sind zu solidem Preise zu haben bei
Sattlermeister **Schwaak,** Schmeltz,
Mühlentz. 32.

Ein fettes Schwein
steht zum Verkauf **J. Adam,** Sandwehr No. 75.
Ein **gute Gastwirthschaft,** oder auch **Schant-
local,** verbunden mit Hofraum, wird zu pachten, resp. mit
Grundstück zu kaufen gesucht. Adressen **Z. A.** in der
Expedition dieses Blattes einzureichen.

Ein auf einem städtischen Grundstücke
eingetragene Obligation über 9000 Thaler
zu 5 % verzinstlich, ist zu cediren. Nähere Auskunft
darüber erteilt
Der Justizrath Bock.

Ein **weisse Seidenspiß** (Hündin), Löwenartig
gehoren, hat sich Sonnabend im goldenen Löwen eingefunden
und kann gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten
dieselbst in Empfang genommen werden.

Ein ordentlicher Laufbursche
wird gesucht.
Friedrich-Wilhelmstraße 27.
Sanssouci.
Ein junges solides Mädchen, aus achtbarer Familie,
findet von gleich eine Stelle zur Bedienung bei
Petrikat.

**Eine ältliche Wirthin für eine kleine
Landwirthschaft** wird von **Martini** ge-
sucht. **Wo? sagt die Expedition d. Blts.**
Eine erfahrene Wirthin für's Land und
ein einfaches ordentliches Dienstmädchen für
die Stadt werden gesucht Näheres
Holzstraße Nr. 30, oben links.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird
sogleich gebraucht hohe Straße No. 22/23.
Ein Saß Betten wird zu mieten ge-
sucht. Näheres in der
Apothek bei **W. Parlow.**

Logis mit auch ohne Beköstigung für einen Herrn
Eibauerstraße Nr. 38, oben.
Memel, den 20. October 1874.
Der zwischen der Johannis- und Bäckerstraße be-
legene dreieckige Platz soll auf sechs Jahre verpachtet wer-
den. Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf
Montag, den 2. November,
Vormittags 11 Uhr,
vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** anberaumt, zu welchem
Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der
Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger
Nachgebote geschlossen wird.
Der Magistrat.
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 251. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 27. October 1874.

Wochenbericht der Berliner Börse.

[Fondsbörse.] Die heute abgelaufene Berichtsperiode zeigte dieselben Erscheinungen, welche wir in der Vorwoche charakterisirten. Das Publikum blieb theilnahmslos, die Hautefinance verhielt sich vollständig ruhig und die kleine Speculation ist zu schwach, um irgend einen selbstständigen Willen durchzusetzen. Trotzdem sie sich wiederholt Mühe gab, wenigstens bei einzelnen Papieren steigende Tendenz auf die Tagesordnung zu setzen, bröckelten die Course ununterbrochen weiter ab und weisen theilweise sehr bedeutende Verluste gegen die Vorwoche auf. Nur die gewerbmäßige Speculation brachte einige Schwankungen in den geringfügigen Verkehr, dessen Tendenz ohne irgend welche neue Anregung fast täglich größere Mattigkeit aufwies. In erster Linie maßgebend blieben die Geldverhältnisse, welche nur geringe Veränderungen erfuhren. Der letzte Ausweis der Preussischen Bank vom 15. d., welcher am Montag veröffentlicht wurde, erweckte sich einer günstigen Auffassung seitens der Speculation, weil die Anlagen im Wechsel- und Lombardverkehr um 2 3/4 Millionen Thaler abgenommen hatten. Doch enthalten diese Ziffern insofern keine thatsächliche Besserung, als unter gewöhnlichen Verhältnissen in früheren Jahren der Rückfluß in die Bankkassen in der zweiten Oktoberwoche, nachdem die Quartalszahlungen geleistet und der Octobercoupon wieder in Umlauf gekommen ist, bedeutend größer sein pflegt als in diesem Jahre, beispielsweise im Vorjahr bei gleichfalls außergewöhnlich ungünstiger Geschäftslage 5 1/2 Millionen Thaler erreicht. Ebenso sind auch bei den übrigen Banken und am offenen Markte die Ansprüche größer geblieben und dem Geldmarkt ist bisher die gewünschte Erleichterung nicht zu Theil geworden. Allerdings ist auch die Heraushebung des Bankdisconts in England nicht eingetreten; doch ist die Furcht vor einer weiteren Zinsfußerhöhung hier am Platze nicht geschwunden. Als nächste Folge dieser andauernden Geldtheuerung trat bei der in dieser Woche begonnenen Liquidation großes Mißtrauen gegen die Qualität der Reporttenden hervor. Die Geldgeber wollten nicht Reportgeschäfte, sondern Depotgeschäfte machen und verlangten ziemlich bedeutende Einkäufe. Solche fallen aber der Mehrzahl der augenblicklich thätigen Speculanten so schwer, daß dieselbe durch diese Forderung vollständig aus ihrer Position gedrängt wurden. Die Folge davon waren selbstverständlich weitere Rückgänge, für welche vereinzelt auch specielle Motive angeführt wurden. So drückte den Cours der Franzosen ein Artikel der Semaine financière, welcher die diesjährige Dividende der Oesterreichischen Staatsbahn auf höchstens 40 frs. berechnet. Diese Schätzung, welche auch die Anerkennung der kompetenten Kreise in Wien fand, war deshalb so wirksam, weil sie den Wechsel der Position in Paris charakterisirte. Bisher hatte der Cours der Franzosen dort seine hauptsächlichste Stütze gefunden, welche mithin seit Anfang dieses Monats weggefallen ist. — Ueber die Bilanz der Dortmunder Union hat ein hiesiges Blatt abermals bestimmte Ziffern gebracht, nachträglich aber selbst erklärt, daß dieselben nicht beanpruchten die Bilanz genau wiederzugeben. Auch eine Schätzung der Dividende der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft wurde vorgenommen, ohne jedoch eine weitere Bedeutung zu haben, als den Cours der Aktien schneller nach unten zu drücken. Ganz besonders verstimmend wirkte die Uebersetzung der Garantie der österreichischen Nordwestbahn-Aktien Lit. A. auf die Prioritäten Lit. C. Mag immerhin die Betriebsentwicklung der beiden Bahnwerke die Gefahr des Zinsenausfalls nicht so sehr nahe legen, so müssen doch sämtliche Besitzer Oesterreichisch-Ungarischer Werthe in dieser Maßregel eine schwere Schädigung ihrer Rechte sehen, welche ihnen augenblicklich durch die starke Entwertung der Aktien und später möglicherweise durch Zinsverluste große Opfer auferlegt. Ähnliches hatten wir in den Vorwochen über die Couponzahlung der Raab-Gräzer Loose zu berichten, welche gleichfalls die Deutschen Kapitalistenpreise stark verstimmte und schwer getroffen hat. Dennoch fehlt eine einheitliche Vertretung und ein entschlossenes Vorgehen in beiden Fällen noch immer. Angenehmer hat die Verfügung des Ministers in Bezug auf die Zinszahlung der Semperg-Österreichischer Eisenbahngesellschaft gewirkt, indem hier ausdrücklich Goldzahlung vorgeschrieben ist. Ebenso sind jetzt auch die letzten Besitzer Rumänischer Eisenbahnobligationen zu ihrem Rechte gekommen und erhalten Kapital nebst Zinsen unverehrt zurück. Eine eigenthümliche Täuschung liegt bei den Oesterreichischen Eisenbahnen vor, insofern dem etwaigen Betriebsdeficite bei der Garantie keine Rechnung getragen ist. — Im Einzelnen standen Franzosen und Creditactien durch den Umfang ihrer Rückgänge und ihres Umfanges im Vordergrund; besser hielt sich Dortmund Union, welche gleichfalls ziemlich lebhafte umging. Die

übrigen Spielpapiere wiesen nur wenig Bewegung auf. Noch stiller klieben per Cassa gehandelte Werthe, namentlich feste Zinsen tragende. Eisenbahnen gaben ohne Ausnahme und mit nur wenigen Erholungen nach; am lebhaftesten verkehrten Rheinisch-Westfälische Banken und Industriewerthe wurden immer ruhiger und schwächer. Nur einzelne, wie Centralbank für Bauten, Allgem. Bau- und Handelsbank, Bauverein u. d. Einben, Leopoldshall, Thiergarten-Westend und Union Weberei erkreuten sich besserer Beachtung. Wechsel blieben still, am Schluß zogen kurz London und Paris, sowie auch Petersburg wesentlich an.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

| | 16. | 17. | 19. | 20. | 21. | 22. |
|-----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Berl.-Potsd.-Magdeb. | 103 | 103 | 102 1/2 | 102 | 100 3/4 | 101 |
| Bergisch-Märk. E. | 89 1/2 | 89 1/2 | 88 | 87 1/2 | 85 1/2 | 84 3/4 |
| Östn.-Mündner | 132 | 132 1/2 | 131 1/2 | 131 1/2 | 130 1/2 | 130 1/2 |
| Obereschl. A. u. E. | 167 1/2 | 167 1/2 | 167 1/2 | 167 1/2 | 167 | 167 1/2 |
| Rheinische | 137 | 137 1/2 | 137 | 136 1/2 | 136 1/2 | 135 1/2 |
| Oesterr. Staatsbahn | 188 1/2 | 187 1/2 | 186 | 184 1/2 | 183 1/2 | 184 1/2 |
| Oesterr. Südbahn | 84 | 84 1/2 | 84 1/2 | 83 1/2 | 83 1/2 | 84 |
| Rumänier | 39 1/2 | 39 1/2 | 39 1/2 | 39 1/2 | 38 1/2 | 38 1/2 |
| Preuss. Bank | 177 | 178 | 176 | 176 | 176 | 176 |
| Discontogesellschaft | 183 1/2 | 184 1/2 | 185 | 183 1/2 | 183 | 181 1/2 |
| Oesterr. Creditactien | 144 1/2 | 145 1/2 | 144 1/2 | 144 | 143 | 142 1/2 |
| Preuss. Consol.-Anl. | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 |
| 1870er Russen | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| Italiener | 64 1/2 | 65 | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 |
| Oesterr. Papierrente | 64 1/2 | 64 1/2 | 64 1/2 | 64 1/2 | 64 | 63 1/2 |
| Türken | 45 1/2 | 45 1/2 | 45 1/2 | 45 1/2 | 45 | 45 1/2 |
| Dortmunder Union | 47 1/2 | 47 1/2 | 47 1/2 | 47 1/2 | 46 1/2 | 45 3/4 |
| Laurahütte | 139 1/2 | 139 1/2 | 139 1/2 | 139 1/2 | 138 | 136 |
| Kurz Wien | 92 | 91 1/2 | 91 1/2 | 91 1/2 | 91 1/2 | 91 1/2 |
| Kurz Petersburg | 93 1/2 | 93 1/2 | 93 1/2 | 93 1/2 | 94 | 94 1/2 |

[Getreide- und Productenbörse.] Der Getreidehandel gestaltete sich in der heute abgelaufenen Berichtsperiode noch stiller als in der Vorwoche. Doch neigten sich die westeuropäischen Märkte zur Festigkeit, welcher sich auch Deutschland anschloß. Weizen hob sich in nahen Terminen um 3/4 Thaler und schloß 59 7/8 Thlr. per October, wiewohl die hiesigen Lager noch immer sehr bedeutend bleiben. Auch Roggen trug zu 51 1/2 Thaler keine größere Steigerung davon, trotzdem die Auswahl hier am Platze eine sehr geringe war und Russisches Gewächs fast ganz fehlte. Erbsen fehlten, Gerste war sehr schwer verkäuflich. Hafer stieg sich auf ein ziemlich bedeutendes Deckungsbedürfnis und schloß zum höchsten Preise von 62 7/8 Thaler per October. — Mühlöl setzte seine weichende Bewegung fort und bügte zu 17 1/2 Thlr. wiederum 1/8 Thlr. ein. Spiritus hob sich bis zum Dienstag auf 18 Thlr. 18 Sgr. um am Donnerstag wieder 17 Thlr. 27 Sgr loco zu schließen. Das Lager ist allerdings stark gelichtet; doch die Unhaltbarkeit der Kartoffel läßt die Produktion mit doppelter Kraft arbeiten, so daß rasch wieder bedeutendes Angebot erwartet wird. Der Metallmarkt zog weiter an, da der Bedarf mit engerer Nachfrage hervortritt. Kohlen stiller.

Rena Sahib.

Ein Indisches Telegramm meldet, daß Rena Sahib zu Swalior gefangen genommen, daß er durch den Maharadja Scindia indentificirt worden und in dessen Palaß unter starker Bewachung sich als Gefangener befindet; ferner daß der Englische politische Agent seine Geständnisse entgegengenommen hat. Letzteres ist etwas dunkel ausgedrückt, es ist nicht bestimmt dadurch ausgedrückt, daß Rena Sahib seine Identität dem Agenten gegenüber zugegeben hat. In England erregt die Nachricht eine grimme Freude: endlich ist der grauliche, verächtliche Urheber der grauenvollen Mekelei zu Cawnpore in Englischer Gewalt, und die Strafe, besser gesagt die Rache für seine Unthaten wird ihn erreichen. In Deutschland dürften die Thaten des Indischen Wütherrichs wohl nicht mehr so ganz im Gedächtnisse sein, obwohl seiner Zeit ein vielgelesener Sensationsroman daraus gemacht worden ist. Es sind mehr als sechszehn Jahre her, daß die Gräueltat zu Cawnpore verübt wurden, aber wäre es noch länger her, so würde die Erinnerung daran in England nicht verwischt sein. Rena Sahib war der Adoptivsohn eines mediatisirten Indischen Fürsten und ward nach dessen Tode als sein Nachfolger von der Englischen Regierung nicht anerkannt. Es ist möglich, daß diese Nichtanerkennung seinen Haß gegen die Engländer hervorgerufen oder verstärkt hat, aber dadurch wird eine Verrätherie und seine Grausamkeit nicht entschuldigt. Rena Sahib blieb auch ohne die verlagte Anerkennung ein reicher und mächtiger Indischer Fürst, und zeichnete sich als solcher durch seine anscheinende Freundschaft für die Engländer aus; er lebte nach Englischer Sitte und besaß, als der Aufstand ausbrach, das volle Vertrauen der Englischen Militärbehörden. Als aber die eingeborenen an ihre Spitze und belagerte den General Wheeler, der sich mit einer geringen Anzahl Europäischer Soldaten und den Frauen und Kindern der Garnison in die schwachen

Befestigungen des Ortes zurückgezogen hatte. Vom 7. bis 24. Juni 1857 vertheidigten sich die Europäer gegen die Uebermacht der Aufständischen, dann aber zwang Mangel, Krankheit und Ermüdung zur Unterhandlung. Rena Sahib verlangte die Uebergabe der Festung mit den Vorräthen und den darin verwahrten Schätzen gegen freien Abzug nach Allahabad. Das ward angenommen und am Morgen des 27. Juni schifften sich die überlebenden Europäer (es waren ihrer ursprünglich etwa 900 gewesen), darunter etwa zwei Dritttheile Weiber und Kinder, auf einigen für sie vorbereiteten Barken ein. Sie waren kaum auf dem Flusse, als von beiden Ufern desselben ein mörderisches Feuer auf sie eröffnet wurde, wodurch etwa die Hälfte getödtet oder verwundet wurde. Der Ueberrest ward gefangen und wieder nach Cawnpore gebracht, wo die Männer sofort niedergewehelt wurden; die Weiber und Kinder wurden zusammen in einem Saale des Versammlungshauses eingesperrt; es lebt Niemand mehr, der erzählen kann, was sie in dieser engen Haft ausgestanden haben. Am 15. Juli sand Rena Sahib es gerathen, sich von Cawnpore zurückzuziehen, und gab Befehl, die Gefangenen umzubringen. Fünf Henker wurden in das Gefängnis geschickt und mekelten dort Alles nieder. Dann wurden die verstümmelten Leichen in einen Brunnen geworfen und einige kleine Kinder, welche nicht getödtet worden waren, mit. Als die Englischen Truppen ankamen, fanden sie den Boden des Versammlungssaales dick voll Blut und überstreut mit weiblichen Kleidungsstücken, Schmuclstücken und Haarzöpfen, die Wände waren blutbespritzt und trugen Spuren von fehlgegangenen Säbelstößen. Das war das Gemekel von Cawnpore. Mehrere der Mörder sind früher oder später gefangen worden, aber Rena Sahib war bisher entkommen. Er hielt das Feld noch einige Zeit, als aber der Aufstand unterdrückt wurde, verschwand er und seitdem hat man nichts Sicheres über ihn gehört, bis jetzt die Nachricht von seiner Verhaftung in Swalior ankommt. Ganz zuverlässig ist seine Verhaftung noch nicht, denn schon mehrere Male früher ist sie irrthümlich gemeldet worden; ist er aber gefangen, so wird er der Strafe nicht entgehen.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Einige Minuten lang sah und hörte er nichts. Als das qualende Bewußtsein ihn wieder zurückzog nach dem in das Dunkel leuchtenden Lichtstrahl und er die Stube überblickte, sah er keine Märtyrerin mehr vor sich.

Timar's Antlitz war wieder ruhig.

— „Mein Herr,“ sprach sie sanften, weichen Tones zum Major, „daß ich Ihre Worte bis zu Ende angehört, möge Ihnen beweisen, daß ich Sie hochachte. Erhalten Sie mir dieses Gefühl. Und fragen Sie mich niemals wieder, was Sie mich heute gefragt. Ich rufe die ganze Welt zum Zeugen auf, ob Jemand sagen kann, daß ich durch Ein Wort, durch Eine Thräne jemals eine Klage verrathen hätte. Gegen wen auch? Gegen meinen Gemahl? Gegen ihn der der beste, oder edelste Mensch auf Erden ist? Er hat mich als Fremde, als Kind vom Tode gerettet; er hat dreimal die Tiefe des Wassers durchgemessen, das Reich des Todes, um mich zu retten. Er vertheidigte mich, damals ein närrisches, von Jedermann verhöhntes Geschöpf; er besuchte meinethwegen täglich das Haus seines Todfeindes, war eifersüchtig auf mich gab auf mich Acht. Als ich zur Bettlerin, zum Flüchtling geworden, beschenkte er mich, die dienende Magd, mit seiner Hand, mit seinem Vermögen und machte mich zur Herrin seines Hauses. Und als er mir die Hand reichte, that er dies im vollsten Ernste; er spielte nicht mit mir.“

Und damit eilte Timea nach dem Wandischranke und riß dessen Thüren leidenschaftlich auf:

— „Sehen Sie hier her mein Herr,“ sagte sie zu dem Major, vor ihm ein in dem Schranke hängendes gesticktes Schleppekleid ausbreitend. „Kennen Sie dies Kleid? Es ist jene Schleppe, die ich gestickt. Sie sahen es lange Wochen hindurch, wie ich an der Stickerei saß; jeder Stich darin ist eine begrabene Illusion, traurige Erinnerung für mich. Man machte mich glauben, das werde mein Brautmantel sein. Und als ich ihn fertig gemacht, sagte man mir, „jetzt leg ihn ab, er ist für eine Braut gefertigt worden.“ Ah, mein Herr, dieser Dolchstoß ward für mein Herz tödtlich. Mit dieser unheilbaren Wunde in der Seele quäle ich mich schon Jahre hindurch ab. Und jetzt soll ich mich scheiden von jenem edlen großen Charakter, der mir nicht schmeichelnd und

verführerisch entgegenkam, sondern harrte, bis ein Anderer mich zertreten und weggeworfen, um mich dann aufzunehmen und an seiner Brust zu tragen; und der seither nichts gethan, als mit übermenschlicher, eines Engels würdiger Geduld dahin zu streben, mein Todesübel zu heilen und meine Leiden zu theilen? Ich soll mich von jenem Menschen scheiden, der außer mir Niemanden hat, der ihn liebt, für den ich eine ganze Welt bin, das einzige Wesen, welches ihn noch an das Leben rettet; das einzige Antlitz, bei dessen Anblick sich sein verdüstertes Antlitz erheitert? Ich soll mich scheiden von jenem Manne, den Jedermann achtet und liebt und ich allein soll sagen, daß ich ihn hasse? Ich, der ich ihm Alles verdanke und der ich ihm als Morgengabe nichts zugebracht habe, als ein krankes, liebeleeres Herz?"

Der Major verdeckte bei diesen von Erregung eingegebenen Worten sein Antlitz mit beiden Händen.

Und jener andere Mann dort hinter dem St. Georgsbilde, fühlte er sich nicht in der Lage jenes Drachen, den der Erzengel festhält, indem er ihm die Lanze in den Rücken stößt?

Und es war noch nicht einmal genug, an der in den Rücken gestohlenen Lanze, man zog sie ihm auch noch mit dem Widerhaken heraus.

„Aber mein Herr“, fuhr Timea fort, mit dem unwiderstehlichen Zauber der weiblichen Hoheit im reinen Antlitz. „wenn auch das Gegentheil von allem dem wahr wäre, was die Welt von Timar hält, wäre er ein Bankerutteur und ein Bettler, ich verließ ihn auch dann nicht. Dann gerade nicht. Und verunglimpft die Schande seinen Namen, ich könnte diesen Namen nicht von mir werfen. Ich theilte mit ihm die Schmach, wie ich mit ihm den Glanz getheilt. Würde ihn die ganze Welt verachten, ich pflichtete ihm ewige Hochachtung. Würde er zum Flüchtling, ich folgte ihm als Genosin. Wäre er ein Räuber, ich häuete mit ihm im Walde. Und wenn er sterben wollte, ich würde mich vereint mit ihm tödten.“

Was ist das? Weint dort der Drache auf dem Bilde?

Timea wußte noch immer allerlei zu sagen.

„Und zuletzt, mein Herr, erfahre ich auch, was das Empfindlichste für jede Frau ist, die bitterste Beleidigung, daß nämlich mein Mann mir ungetreu war, daß er eine Andere liebte, so würde ich sagen: Gott segne sie, welche ihm jenes Glück gegeben, um das ich ihn gebracht habe, — und ich würde mich von ihm nicht scheiden. Ich würde mich von ihm nicht scheiden, auch wenn er selbst es wollte; — ich würde mich nie von ihm scheiden, denn ich weiß, wie mein Schwur mich verpflichtet hat, und was ich meiner eigenen Seele hierinnen schuldig bin.“

Der Major seufzte tief.

Timea schwieg, um ihre Ruhe wieder zu gewinnen, dann aber sprach sie wieder mit verhaltenem, zartem Tone zu ihm:

„Jetzt verlassen Sie mich auf ewig; der Dolchstoß, den Sie mir vor Jahren beigebracht, ward durch diesen Säbelhieb ausgeglichen. Deshalb behalte ich diese zerbrochene Waffe als Erinnerung. So oft ich sie erblicke, werde ich daran denken, daß Sie eine edle Seele sind und dadurch werde ich gefunden. Daß Sie lange Jahre hindurch weder gesprochen, noch sich mir genah, entschuldigt es, daß Sie einstens zu mir gesprochen und sich mir genah haben.“

Das St. Georgsbild schien die verhallenden Fußtritte eines sich Entfernenden hören zu lassen.

Als Timar aus dem Versteck durch die Wand-schranke nach dem Flur hinausstürzte, stellte sich ihm eine dunkle Gestalt in den Weg. War es ein Schatten in der Finsterniß? Ein Phatom oder eine böse Seele?

„Was hörten, was sahen Sie?“

Athalia war es. Timar schob die dunkle Gestalt vor sich hin zur Seite und sie mit halbem Arm bei der Schulter erfassend, drückte er sie an die Wand, indem er ihr in's Ohr raunte:

„Seien Sie verflucht! Und vermaledeit sei dies Haus und verflucht auch die Asche dessen, der es erbaut!“

Damit rannte er, gleich einem Wahnsinnigen, die Treppe hinab.

Timea's Thür öffnete sich, aus der inneren Stube drang Licht hervor. In dem Lichtschein tauchte die Gestalt des sich entfernenden Majors auf. Timea schellte. Frau Sofia's kreischende Stimme erklang; sie schimpfte, wer im Treppenhause die Lampe ausgelöscht habe. Dann leuchtete sie mittels eines Lichtes den Major hinab. Athalia zog sich hinter die Thüre der verborgenen Nische zurück. Und als sich Alles entfernt hatte und es wieder dunkel geworden war sprach sie noch lange mit sich selbst, tonlose

Worte; nur ihre Lippen bewegten sich, nur ihre Zähne schlugen aneinander, nur ihre Augen verdrehten sich und ihre geballten Fäuste drohten.

Wer weiß, was sie gesprochen haben mag!

3.

Der erste Verlust.

Fliehen? Aber wohin? Das war jetzt die Frage.

Die Glocken in der Stadt schlugen zehn Uhr, die Schlagbäume waren bereits niedergelassen vor der krachenden Brücke, welche über den schmalen Arm der Donau bei Komorn nach jener Insel führte, von der aus dann über den breiteren Donauarm die Eisdecke eine Brücke bildete. Aber jetzt konnte man nicht dahin gelangen, ohne alle Zettelabnehmer auf der Brücke und alle Trabanten der beiden Ufer aufzulärmen. Ihnen allen war es durch den Stadthauptmann streng befohlen, von Abends acht Uhr bis Morgens sieben Uhr nicht einmal ihn selbst, seine Heiligkeit den römischen Papst über das Eis zu lassen.

Freilich war es möglich, daß, was die Bullen jenes Kirchenfürsten nicht vermochten, einige rothgedruckte Banknoten aus der Briestafche des Herrn von Levetinczy durchsetzen konnten. Andern Tags aber wäre es in der ganzen Stadt bekannt geworden, daß der Goldmensch allein in tiefer Nacht mit größter Eile aus der Stadt heraus und über das gefährliche Eis entflohen. Gerade eine sehr gute Illustration zu all dem Geschwätze, aus dem das Duell entstanden! Jeder Mensch konnte dann sagen! „Er entflieht bereits nach Amerika.“ Und auch Timea würde es erfahren.

Timea! D wie schwer ist es, vor diesem Namen zu entfliehen. Ueberall klingt er nach.

Es war nichts zu thun, als zurückzukehren in das Haus in der Kaizenstraße und dort abzuwarten, bis es dämmerte.

Das wird eine qualvolle Nacht werden. Wie ein Dieb, so vorsichtig öffnete er die nach seiner Stube führende Thür. Zu solcher Zeit schliefen schon alle übrigen Bewohner des Hauses.

Als er seine Stube erreicht hatte, zündete er kein Licht an. Er sank auf den Divan hin. Und im Dunkel mehrten sich die Schreckgespenster.

Wie ihr Maaßter-Antlitz erröthete. Also giebt es doch unter dem Eise Leben, nur daß ihm die Sonne fehlt.

Die Ehe war für sie ewiger Winter, ewiger Polarwinter.

Aus diesem unglückseligen Eisreiche giebt es keine Rettung. Die Frau ist treu.

Und auch der Rival ist ein treuer Freund, welcher seinen Säbel am Kopfe desjenigen zerbricht, der es wagte, den Gatten der angebeteten Frau zu verleumden.

Auch vor diesem muß man sich noch verneigen. Soweit sogar mußte sich Timar erniedrigen, daß er jenen Menschen, den er als glücklicheren Rivalen hasste, den er als einen Hungervolf verachtete, der die Brotsamen der Proviantlieferung aufraffte, daß er diesen jetzt als großen Charakter über sich erhoben sah. Ueber sich erhoben!

Und Timea liebt diesen Menschen und er ist unglücklich und sie auch.

Fliehen! Das ist ja sein ewiger Trieb. Es giebt für ihn kein unangenehmes Gefühl, als stets an an einem Orte zu verbleiben. Seitdem er die Niemandinsel verlassen, findet er nirgends mehr eine Raft. Wenn man während der Reise Station hält, um die Pferde zu füttern, so kann er es nicht im Wirthshaus abwarten; während man die Pferde trinkt, geht er auf der Landstraße zu Fuße voraus. Jrgend was treibt ihn stets weiter.

Bald denkt er daran, sich Noemi sammt dem kleinen Dodi zu holen, um ein Seeschiff zu besteigen und die Welt zu umschiffen. Fort mit ihnen in einen unbekanntem Welttheil!

Jedoch Timea! In diesem Namen erleidet er Schiffbruch.

Im Ocean drängt sich ein warmer Strom vom Aequator bis zum Eispol und vom Eispol schwimmen Eisberge bis an den Aequator. Timar mußte daran denken, daß es eine große Thorheit von ihm gewesen, einen solchen Ocean in seiner Brust aufzunehmen.

Kein Schlaf senkte sich auf seine Augen. Seine Taschenuhr schlug zwölf. Noch sieben lange Stunden bis zum Morgen! Und diese bis zu Ende in Besorgnissen hinbringen!

Endlich entschloß er sich doch, ein Licht anzuzünden. Es giebt für Herzensregungen ein salutares Mittel. Es ist wirksamer als Mohn und als Digitalin-Extract. Es heißt prosaische Beschäftigung.

Wer viel zu thun hat, der findet keine Zeit zu

Herzensweh. Kaufleute werden selten Selbstmörder aus Liebesgram. Die Geschäftsfürsorge ist ein segensreiches Fußbad, welches das Blut von den edleren Theilen hinabzieht.

Timar nahm die Briefe vor, welche unter einem Bronzedrachen auf dem Tische lagen. Hier pflegte sein Hauptagent solche Briefe aufzuhäufen, von denen er entweder Einsicht nehmen sollte, oder die eine persönliche Entscheidung beanspruchten. Einige dieser Briefe waren ihm schon nach Baza, nach Levetincz, nach Wien, nach Triest nachgesandt worden, an jeder Station hatten sie den Herrn gesucht und so waren sie endlich nach seinem Hauptquartier in Komorn zurückgekommen; Zeugen dafür, daß Timar seit einem halben Jahr auf keiner jener Stationen gewesen war.

Wäre er nicht von durchaus ehrlichen Leuten umgeben gewesen, man hätte ihn überall bitterlich bestehlen und betrügen können. Auf einzelnen Briefen hatte Timea bemerkt, daß sie über diesen Gegenstand schon Anordnungen getroffen habe.

Wieder Timea! Timar erbrach der Reihe nach die Geschäftsbriefe und las sie bis ans Ende durch. Alle enthielten glückliche Nachrichten. Ihm fiel Polykrates bei, der nie verliren konnte und zuletzt ob seines beständigen Glückes zu beben begann.

Sein Reichthum vermehrte sich fortwährend, die kapitalisirten Summen begannen schon unfruchtbar liegen zu bleiben. Die Listen der Wohlthätigkeit erschöpften nicht den über alle Erwartung hohen Uebergewinn.

Alles, was er anfaßt, gelingt, Alles, wozu er seinen Namen hergiebt, wird zu Gold. Das leerste Papier wird Werthpapier, sobald man seine Firma draufdrückt.

Und was ist die Basis dieses ganzen ungeheuren Glückes?

Ein Geheimniß, das er nur allein weiß. Wer sah die Schätze des Ali Tschorbatschi in der dunkeln Kabine auseinanderrollen?

Nur er allein — und der Mond, ein guter Spiegel, der auch schon Anderes gesehen hat!

Timar sekte das Brieflesen fort. Darunter fand sich auch ein Brief von seinem Brasilianischen Agenten. Die Ungarische Mehl-Industrie, sein Lieblingsgedanke, hatte sich glänzend verwirklicht. Auch diese trug zur Basis seiner Ehre und seines Reichthums bei.

Jetzt erst fiel es ihm wieder ein, daß beim Hinabgehen über die Treppe der Briefträger ihm einen Brief mit überseeischem Stempel übergeben hatte. Den hatte er damals in die Tasche gesteckt; denn ganz andere Gedanken kochten ja in seinem Gehirn. Jetzt suchte er ihn aus der Seitentasche hervor.

Der gleiche Geschäfts-Agent, von dem der vorher erwähnte günstige Brief war, hatte auch diesen geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* * * Folgende heitere Gespenstergeschichte spukte vor einigen Tagen in der „Vg.-ztg.“: Im Cagliostrotheater zu Amsterdam führte Herr Vach allabendlich unter großem Zubrange des Publikums seine Geister- und Gespenstergeschichten vor, bei denen dem Teufel eine sehr komische Rolle zugetheilt war, was sich mit den Ansichten einer gewissen Species der Holländischen Geistlichen nicht verträgt. So hatte der Vicar einer Amsterdamer Vorstadtkirche seine Gläubigen schon mehrfach vor dem Besuche des Cagliostrotheaters gewarnt, allein da die Gläubigen fortwährend zu den ungläubigen Vorstellungen strömten, so verfügte er sich eines Abends selbst dorthin, um im frommen Eifer gegen die Aufführung des Geisterstückes zu protestiren, widrigenfalls er auf eine Schließung des Theaters hinarbeiten drohte. Natürlich konnte sich Professor Vach, der von den Anfeindungen des Geistlichen längst unterrichtet war, hiernach nicht richten; kaum aber hatte sich das erste Gespenst gezeigt, als sich der Vicar von seinem Sitze erhob und im gemüthlichen, hier leider nicht wiederzugebenden flämischen Dialekt schrie: „Seht, das nennt der ‚Herrenmeister‘ die Geest, die Geest! (Geister). Besser hieß sie die Veest (Bestien)!“ Kaum hatte er ausgesprochen, als er plötzlich todtensblau in seinen Stuhl zurückfiel, denn auf der Bühne erschien — der Geist seiner verstorbenen Frau (eine Production, die bei vorhandener Photographie zu ermöglichen ist) und sagte mit höflicher Grabsstimme: „Du hast mich bei Lebzeiten so oft ein Veest genannt, so verschone mich doch jetzt mit diesem Ghrentitel!“ Der teufelsfreundliche Vicar machte sich eben so schnell unsichtbar, wie eine Geistererscheinung; allein das höllische Gesächter, welches ihn verfolgte, hat seiner Teufelsbeschäftigung von da ein Ende gemacht.